

Die Arbeiten wirken

„Profile: Bildende Kunst in Regensburg“: Eine Ausstellung stellt junge Künstler vor

Von Christian Muggenthaler

Profile: Bildende Kunst in Regensburg“ heißt eine Ausstellung, die derzeit in der Städtischen Galerie im Leeren Beutel zu sehen ist. Werke von zehn jungen Künstlern werden da gezeigt, die viel in und um Regensburg gearbeitet haben und noch arbeiten.

Ein Freundeskreis ist da zugleich entstanden im Lauf der Zeit von Individuen, die ihre Welt jeweils anders betrachten und darstellen. Die aber eines eint: das Studium am Institut für Bildende Kunst und Ästhetische Erziehung an der Universität Regensburg – eine gute Gelegenheit, diese jungen Künstler einmal kurz vorzustellen. Und sich die Ausstellung auch mehrere Male anzuschauen.

Eine besondere Art, die Natur wahrzunehmen

Johanna Kaljanac hat dort ihren Master of Arts gemacht und ist derzeit Lehrkraft für besondere Aufgaben. Die Zeit an der Universität war für sie prägend, sagt Johanna Kaljanac. Geprägt wurde „meine Art, die Natur wahrzunehmen“. Das ist schließlich ganz zentral, für die Kunst und der Anfang von allem: zu lernen, die Dinge wahrzunehmen. „Da“, sagt die Künstlerin, „habe ich viel gelernt, eine Einstellung entwickelt“. Und sich beispielsweise die Frage gestellt: Wie sehe ich die Eingriffe der Menschen in die Natur? Aus diesem Nachdenkprozess heraus sind Arbeiten entstanden wie das Objekt „Untitled“, für das sie im Jahr 2022 den Preis des interessantesten Kunstwerks eines Künstlers unter 40 Jahren des Kunst- und Gewerbevereins erhalten hat.

Da hatte sie in einem begehbaren Objekt zwei Erzählstränge miteinander kombiniert: einen Kokon, eine Art insektoide Daseinsform,



„Wohin“: Die Künstlerin liebt den Wald, man spürt seinen Atem und seine Licht- und Schattenwelten, aber auch seine Verletzlichkeit.

Foto: Stefan Effenhauser

und das, was Menschen als Müll so hinterlassen. Plastik vor allem. Die Natur sichtbar machen einerseits und deren Verletzlichkeit andererseits: Um das zu spiegeln, nutzt Kaljanac immer wieder die Kombination von verschiedenen Medien, kombiniert etwa Fotografie mit Malerei.

In solcher Mischtechnik ist neben vielen anderen das Bild „Wohin“ entstanden, das im Titel schon eine Frage trägt: Wohin entwickelt sich ein Wald, ein Nutzwald, in der Zukunft? Kaljanac liebt den Wald, man spürt seinen Atem und seine Licht- und Schattenwelten im Bild, die Stammversammlung des Nadelgehölzes, das wenige Zulassen von Farbe unter den Baumkronen. Aber

man spürt eben auch: Da ist etwas unrund in dieser von ihr geschaffenen Rhythmik, da ist eine Nacktheit, eine Vagheit, eben diese Verletzlichkeit, eine Ambivalenz. Mit solchen Ambivalenzen arbeitet Johanna Kaljanac, „nicht plakativ, nicht übersteigert, nicht schwarzweiß“, sondern von jener Unmerklichkeit, die einen erst hintennach überwölbt.

Die Arbeiten wirken. Natur, die nicht Natur sein darf: In ihren Bildern und Objekten taucht dieses Thema immer wieder auf. In ihren dreidimensionalen Arbeiten schafft sie Organismen aus unorganischen Stoffen. Das Leben der Natur und in der Natur: ein Thema, von mehreren Seiten betrachtet.



Johanna Kaljanac arbeitet für ihre Werke an und mit Ambivalenzen im Blick auf die Natur. Foto: Christiane Settele

Zuschauer sorgen für Rekord

Ovigo-Theater freut sich über 12000 Besucher in 2024 – Kartenvorverkauf bereits gestartet

Bereits vor einem Jahr hat das Ovigo-Theater mit über 8900 Besuchern einen neuen Jahresrekord verkündet. Die Bilanz des Jahres 2024 sprengt nun alle Erwartungen der jungen Theaterleute: Mit 12726 Zuschauer kamen zu 127 Aufführungen von 17 verschiedenen Produktionen.

Die Verantwortlichen freuen sich darüber besonders wegen der Tatsache, dass es das Theater als Verein erst seit 2016 gibt. Damals wurde das Ensemble in Oberviechtach im Kreis Schwandorf gegründet. Mittlerweile spielt das Team von Intendant Florian Wein in der gesamten Oberpfalz und darüber hinaus. 2024 schwärmten 79 Darsteller in 45 unterschiedlichen Spielorten in 30 Gemeinden aus, wie das Theater-Ovigo mitteilt.

Beliebteste Produktionen sind nochmals zu sehen

Die zuschauerstärkste Produktion wurde 2024 das Musical „Spamalot“, das auf dem Kultfilm „Die Ritter der Kokosnuss“ von Monty Python basiert. Rund 3000 Besucher kamen zu den stets ausverkauften Vorstellungen in Neunburg vorm Wald und Bad Abbach. Mit dem Kinderstück „Das kleine Gespenst“ hatte man einen weiteren Zuschauermagneten in petto, der rund 2200 Besucher begeisterte. Beide Stücke werden im Jahr 2025 wiederaufgenommen.

Sehr erfolgreich seien zudem die „Dinner mit Killer“. So nennen sich bei Ovigo-Theater die Krimidinner mit Vier-Gänge-Menü. Zu den drei Stücken kamen an 59 Terminen rund 4800 Besucher. Das Krimidin-



„Spamalot“ war die beliebteste Produktion in 2024.

Foto: Florian Wein



Spielplanvorstellung für 2025.

Foto: Max Hegner

ner-Stück „Mord im Hause Doubleface“, das bereits seit 2019 läuft, ist mittlerweile sogar das nach Zuschauern erfolgreichste Ovigo-Stück der Geschichte. Weitere erfolgreiche Produktionen waren im abgelaufenen Jahr unter anderem die Komödien „Pension Schöllner“

und „Die Wunderübung“, das Piratenabenteuer „Käpten Knitterbart und seine Bande“, die „Zeitreisen“ (geführte Erlebniswanderungen) und die Uraufführung „SAD-88“ mit der bekannten Schauspielerin Anna Maria Sturm, die erst kürzlich startete.

Zu den erfolgreichsten und meist bespieltesten Ovigo-Spielorten zählen Neunburg vorm Wald (2953 Besucher), Oberviechtach (2244), Moosbach (1463), Bodenwöhr (907) und Schwandorf (716). Außerhalb der Oberpfalz spielte das Theater beispielsweise in Wunsiedel, Bad Abbach, Waging am See, Thierstein und Memmelsdorf. Auch die Darsteller und Mitglieder selbst kommen aus allen Ecken der Oberpfalz und Ostbayerns. 2024 bekam der Verein 47 neue Mitglieder, nun sind es insgesamt 316. Die spielfreudigsten Akteure des Jahres waren Erasmus Gerhards (Pettendorf), Daniel Adler (Bad Abbach, nun Schauspielstudent in Linz), Maximilian Hegner (Weiden), Renate Bauer (Gleiritsch), Charlotte Bielefeldt (Regensburg), Rita Heindl (Nabburg) und Katharina Mühlh (Grafenwöhr).

Viel Zeit zum Durchschnaufen und Zurückblicken hat das Ovigo-Team nicht: Schon am 3. Januar gibt es mit „SAD-88“ in der Sünde in Weiden die erste Aufführung des neuen Jahres. Bereits über 130 weitere Vorstellungen der verschiedenen Stücke sind geplant. Neu auf dem Spielplan stehen die Komödie „Hamlet for you“, der Improabend „Heureka“, Dinner mit Singer: „Crashkurs für Liebeslieder“ und das Musical „Blind Date“. Der Vorverkauf für das gesamte Spieljahr ist bereits gestartet. (red)

Info

Tickets sind erhältlich unter www.ovigo-theater.de oder können bei allen bekannten Vorverkaufsstellen gekauft werden.

Ehre für Sponsoren der Volkshochschule

Eine wichtige Aufgabe der Volkshochschulen sei es, verpasste Bildungschancen auszugleichen. Dabei ist die Volkshochschule sehr auf Unterstützung angewiesen, heißt es in einer Pressemitteilung. Dem jahrelangen Engagement lokaler Sponsoren sei es zu verdanken, dass sich die Volkshochschule um das Thema Bildungs- und Deutschsprachberatung, Zugänge zu Bildung und Nachholen von Schulabschlüssen annehmen kann.

Bei einem Empfang im Lernpunkt der Volkshochschule im Köwe-Center bedankten sich Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer und Hermann Hage, Vorsitzender des Fördervereins der Volkshochschule, für das Engagement der Firmen, wie der anwesenden Sparda Bank Ostbayern, dem Unternehmen Ferdinand Schmack junior und dem Soroptimist Club Regensburg.

„Mit Ihrer Hilfe leisten wir gemeinsam einen entscheidenden Beitrag dazu, dass Menschen jeder Altersgruppe und Lebenslage Zugang zu Bildung und somit neue Zukunftschancen erhalten. Ihre Unterstützung wirkt nachhaltig und ist ein Zeichen für soziale Verantwortung und Zusammenhalt in unserer Gemeinschaft“, so die Oberbürgermeisterin. Der Lernort Lernpunkt sei zu einem modernen, ansprechenden Lernumfeld ausgestattet worden – „ein wertvoller Schritt, um Lernende zu inspirieren, zu motivieren und ihnen die besten Voraussetzungen für ihren Lernerfolg zu bieten“, sagte Hage.

Michael Gruber, der Vorstandsvorsitzende der Sparda-Bank Ostbayern, schätzt das umfangreiche Angebot: „Bildungsförderung ist ein Förderschwerpunkt unseres Hauses. Mit den Lernpunkten als Anlaufstelle sowie dem Projekt ‚2. Chance‘ können wir zwei tolle und wichtige Initiativen unterstützen, in denen die Unterstützung dort ankommt, wo sie wirklich sinnvoll ist. Wir sind daher aus Überzeugung seit vielen Jahren gerne dabei.“

Auch Susanne Krüger von Ferdinand Schmack junior betont: „Nicht jeder Mensch hat das Glück, Menschen in seinem Umfeld zu haben, die sein Potenzial erkennen und auch fördern. Umso wichtiger ist die Arbeit des Fördervereins Wissen und Mehr, der dieses Potenzial nicht nur erkennt, sondern auch mit Hingabe und Geduld ausbaut. Damit jeder der möchte, eine zweite Chance für einen Schulabschluss erhält und somit ein deutlich breiteres Spektrum an Möglichkeiten im Berufsleben hat. Wir sind stolz, ein Teil dieses Projektes zu sein, denn Bildung geht uns alle an.“

Seit 16 Jahren bietet die Volkshochschule mit Unterstützung ihres Fördervereins „Wissen und mehr“ Vorbereitungskurse zu den Schulabschlüssen der Mittelschule an. Über den Projektzeitraum haben 462 junge Frauen und Männer an den Vorbereitungskursen für den „M-Zug“ und den Quali teilgenommen. 332 haben sich den Prüfungen gestellt, wovon 261 bestanden haben. In diesem Schuljahr sei die Nachfrage deutlich gestiegen.

Der Lernpunkt ist der Ort für viele niedrigschwellige Angebote der Vhs. Täglich gibt es einen Beratungs- und Lernschwerpunkt, vom Lerntreff Deutsch bis hin zur beruflichen Beratung, Lernberatung oder Handyhilfe. Knapp 2600 Mal wurden im letzten Semester Angebote in Anspruch genommen. (red)



Beim Empfang galt den Firmen Dank. Foto: Bilddokumentation der Stadt Regensburg

Ausstellung „ZwischenMenschliches“

Die Ausstellung „ZwischenMenschliches“ mit Werken von Gisela Conrad wird am Donnerstag, 16. Januar, 19 Uhr, in der Galerie St. Klara eröffnet. Sie wird jeden Sonntag bis einschließlich 23. Februar jeweils von 14 bis 17 Uhr geöffnet sein. (red)

Junge Musiker begrüßen das Jahr

Junge Musiker begrüßen das neue Jahr: Unter diesem Motto steht ein Konzert am Samstag, 18. Januar, im Festsaal des Bezirks Oberpfalz. Begabte junge Musikerinnen und Musiker aus Regensburg und Umgebung sowie aus dem benachbarten Tschechien begrüßen das neue Jahr auf musikalische Weise und zeigen ihr Können am Samstag, 18. Januar, um 18 Uhr im Festsaal des Bezirks Oberpfalz (Ludwig-Thoma-Straße 14 in Regensburg).

In dem Konzert des Sudetendeutschen Musikinstituts und der Kultur- und Heimatpflege des Bezirks Oberpfalz präsentieren die jungen Talente eine bunte Auswahl von Werken vom Barock bis in die Gegenwart in solistischer und kammermusikalischer Besetzung. Der Eintritt zu diesem Konzert ist frei.

Ausstellung nimmt das Klima in den Blick

Die Ausstellung „Großwetterlage“ ist im Januar und Februar 2025 im Kunstschauenster Regensburg, Speichergasse 2, zu sehen. Der Klimawandel ist in aller Munde: Hochwasser, Dürren, schmelzende Polkappen und andere drastische Veränderungen prägen die Diskussionen unserer Zeit. Diese globalen Phänomene sind mehr als nur wissenschaftliche Fakten – sie betreffen uns alle unmittelbar und fordern uns heraus, zu handeln.

Die Ausstellung „Großwetterlage“ zeigt, wie Kunst die drängenden Themen des Klimawandels auf einzigartige Weise interpretiert. Sie regt zum Nachdenken an, weckt Emotionen und macht komplexe Inhalte zugänglich. Im Rahmen des kulturellen Jahresthemas hat Jutta Sonnleitner zehn Künstlerinnen eingeladen, deren Werke sich mit den Auswirkungen des Klimawandels auf Mensch und Natur befassen.

Die Werke werden auf Textilbannern im Kunstschauenster Regensburg präsentiert, einer Plattform, die Kunst sichtbar und für alle zugänglich macht. (red)

Regensburger Brücken in der Literatur

Im Film „Jenseits der Stille“ aus dem Jahr 1996 ist in einer kurzen Sequenz zu sehen, wie sich auf der Regensburger Steinernen Brücke der Autoverkehr staut; eine Szenerie, wie sie heute kaum mehr vorstellbar ist.

Etwas mehr als 30 Jahre zuvor fuhr noch die Straßenbahn über die Brücke, und in der Anfangszeit der „Steinernen“ waren Fußgänger, Reiter und Pferdefuhrwerke unterwegs. Man musste Zoll zahlen, wenn man die Brücke passieren wollte, immerhin war sie bis 1810 die Grenze zum Königreich Bayern. Die restlichen Regensburger Brücken sind zwar nicht ganz so alt, aber auch über sie gibt es einiges zu erzählen. Dieter Lohr hat sich umgesehen und literarische Zeugnisse, Geschichte und Geschichten um die Regensburger Brücken gesammelt. Ein literarisch-virtueller Brückenspaziergang.

Der Vortrag findet am Freitag, 17. Januar, um 16 Uhr statt. Anmeldung bei der VHS erforderlich unter 0941/507-2433 oder www.vhs-regensburg.de. (red)

Von Christian Muggenthaler

Christina Kirchinger hat in Regensburg ihren Master of Arts absolviert, war dort wissenschaftliche Mitarbeiterin und ist derzeit Doktorandin und Lehrbeauftragte für Zeichnung und Druckgrafik an den Universitäten Regensburg und Augsburg. Sie dankt der Uni eine „breite Grundlagenausbildung“ – und die Entdeckung „eines Wegs, mich der Welt zu nähern“.

Schauen, rasonieren, erkennen, verstehen, verbalisieren: Auch die Fähigkeit, sich in Bilder noch einmal „ganz anders einfühlen zu können“, macht die professionelle Beschäftigung mit Kunst aus. Luft anhalten und eintauchen in ganz andere Dimensionen. Die Sache mit den Dimensionen ist ohnehin ein wesentlicher Zugang zu den Arbeiten von Christina Kirchinger: Sie geht aus „von der Faszination der Struktur des Raumes“, wie sie sagt. Sie nutzt die Technik der Radierung mit den Einprägungen, die sie mit sich bringt. In ihrem Fall augenblicklich: Einprägungen in Büttenpapier.

Aus der Zwei- in die Dreidimensionalität

So dringt sie hinaus aus der Zwei- in die Dreidimensionalität, kann die Andeutung von Raum ins Bild stellen. Und kann in ihren – dadurch nach einem zweiten Blick regelrecht schreienden – Bildern architektonische Elemente „hinstellen, wo ich sie haben möchte. Jenseits der Physik“. Jenseits von eigentlich notwendigen Halterungsstrukturen.

Ein Beispiel ist die Arbeit „RDV“, Kaltnadel und Aquatinta auf Büttenpapier, 41 mal 31 Zentimeter groß. Da geht etwas auf, öffnet sich ein Raum, ist einladend, nicht abschließend, mit Schattierungen in weiß, grau, schwarz. Da sind sie ja, diese architektonischen Elemente in all ihrer individuellen Eigenheit. So entsteht eine völlig neue, eigenständige Welt. In diese Welt hat sich das Arbeiten von Christina Kirchinger gewandelt. Ausgehend von der Beobachtung von Natur und der Außenwelt sind solche künstlichen Räume geworden, Innenwelten, die sich nach außen öffnen.



Im Mai und Juni steht die Bühne des Theaters gemeinnützigen kreativen Gruppen und Initiativen zur Verfügung. Foto: Pawel Sosnowski/pawelsosnowski.com

Bühne frei!

Eigener Abend am Theater Regensburg

Regensburg ist bunt und freut sich insbesondere über eine äußerst facettenreiche freie und Laien-Kulturszene. Mit Unterstützung des Verwaltungsrats stellt das Theater im Mai und Juni an ausgewählten Terminen seine Bühnen für freie und gemeinnützige kreative Gruppen und Kultur-Initiativen mietfrei zur Verfügung.

Es fallen lediglich Betriebs-, Betreuung- und Versicherungskosten an, die erwartungsgemäß durch die Eintrittsgelder gedeckt werden. Der Rest der Einnahmen geht an die jeweilige Kulturinitiative – quasi als Startkapital für weitere Projekte. Nach einer technischen Vorprüfung trifft das Theater Regensburg (Vorstand, Vermietungsmanagement) eine Vorauswahl, die dann vom Verwal-



In den Arbeiten von Christina Kirchinger begegnet man „der Faszination der Struktur des Raumes“. Foto: Matthias Weich

Ausstellung

„Profile: Bildende Kunst in Regensburg“ heißt eine Ausstellung, die derzeit in der Städtischen Galerie im Leeren Beutel zu sehen ist. Werke von zehn jungen Künstlerinnen und Künstlern werden da gezeigt, die viel in und um Regensburg gearbeitet haben und noch arbeiten. Ein Freundeskreis ist da zugleich entstanden im Laufe der Zeit von Individuen, die ihre Welt jeweils anders betrachten und darstellen. Die aber eines eint: das Studium am Institut für Bildende Kunst und Ästhetische Erziehung an der Universität Regensburg. Eine gute Gelegenheit, diese jungen Künstlerinnen und Künstlern einmal kurz vorzustellen.



In der Arbeit „RDV“ von Christina Kirchinger aus dem Jahr 2023 öffnet sich ein Raum, das Bild ist einladend, nicht ausschließend, mit Schattierungen in weiß, grau, schwarz. Foto: Thomas Lomberg

Das Innenleben im Fokus

Ausstellung im W1 – Zentrum für junge Kultur

In der Ausstellung „Innenleben“ präsentieren Julia Helena Ettenhuber und Luisa Merkl Malereien, die sich intensiv mit dem menschlichen Wesen auseinandersetzen. Ihre Werke beschäftigen sich mit persönlichen Themen und zeigen Menschen in verschiedenen Lebensrealitäten.

Mit leuchtenden, intensiven Farben schaffen die Künstlerinnen kraftvolle Bildkompositionen, die Erinnerungen und Erlebtes festhal-

ten. Besonders hervorzuheben sind ihre Selbstporträts, durch die sie ihre eigene Identität und Innenwelt erkunden. So bietet die Ausstellung farbenfrohe und eindrucksvolle Einblicke in das Thema „Innenleben“. Besichtigt werden kann die Ausstellung noch bis Freitag, 31. Januar, mittwochs, donnerstags und freitags von 16 bis 20 Uhr im W1 – Zentrum für junge Kultur (Weingasse 1). Das W1 ist auch der Veranstalter.



Die Ausstellung „Innenleben“ setzt sich intensiv mit dem menschlichen Wesen auseinander. Foto: Julia Helena Ettenhuber, Luisa Merkl

Der mannigfaltige Ideenkasten

„Profile: Bildende Kunst in Regensburg“ – Auch Künstlerin Lisa Langbein stellt ihre Werke dort vor

Von Christian Muggenthaler

Grundsätzlich sei es erst einmal darum gegangen, das „technische Handwerkzeug“ zu lernen im Kunst-Studium an der Universität, sagt Lisa Langbein. Beispiele: das Naturstudium, das Zeichnen. Der „Grundlagenkasten“ halt. Inzwischen ist die Verbindung zur Uni „gar nicht mehr so groß“, weil zum Prozess, Künstlerin zu werden, auch gehört, sich zu lösen. Sich und die eigene Arbeit freizumachen, Ideen, Konzepte, Projekte wachsen zu lassen. Sich zu entwickeln, Fragen zu stellen.

Hört man Lisa Langbein zu, hat sich aus dem Grundlagenkasten ein mannigfaltiger Ideenkasten entwickelt, der die traditionellen Maßstäbe hinter sich lässt, mehr projektorientiert ist als ein bestimmtes Bild oder Gebilde als konsumierbares Endergebnis dastehen zu haben.

„Relativ vielfältig“ sind demzufolge ihre Arbeiten, sagt Lisa Langbein. „Nicht auf eine Gattung, nicht auf ein Medium“ festgelegt. Statt-

dessen arbeitet sie gern spielerisch und experimentell, um das Ausprobieren geht es und um das Erkunden. Und weil im Kunstschaffen oft der Weg das Ziel ist, steht das Prozesshafte der Arbeit im Mittelpunkt – und dabei wiederum der gegenseitige Austausch.

Manchmal ist allein der Prozess das Kunstwerk

Denn zu diesem Weg der Ideen gehört auch das Arbeiten im Kollektiv. Vom Ich zum Wir: „Ich bin nicht die Urheberin eines Werkes“, sagt sie, genauso so wenig, wie am Ende so eines Prozesses unbedingt ein Kunstwerk stehen muss. Manchmal ist genau dieser Prozess das Kunstwerk. Das ist so ungefähr das genaue Gegenteil zur klassischen Anschauung des „großen Meisterwerks“. Der Nährboden für alles künstlerische Tun ist das Tun. Das kann sein: ein Brainstorming, ein gemeinsamer Eingriff in den Raum. Das kann das Errichten sein von einem Kunst- und Kulturkiosk für



„Kunstgewordene Spontaneität“ bei der Installation „Ich bin so müde“: ein Bett als Gemeinschaftsarbeit, ein Hort schlafloser Nächte, der Lebenswirklichkeit junger Mütter, Traumfetzen und Tausender Ideen.

Foto: Stefan Effenhauser

Passantinnen und Passanten, die „unendliche Comic-Maschine“, eine Live-Zeichnungs-Aktion in München zusammen mit Lucie Gerb – oder ein Bett. Ein Bett, das zu sehen ist in der Gemeinschaftsaus-

stellung „Profile“ in der Städtischen Galerie im Leeren Beutel.

Werke von zehn jungen Künstlerinnen und Künstlern werden derzeit dort gezeigt, die viel in und um Regensburg gearbeitet haben und

noch arbeiten; besagtes Bett ist entstanden in Zusammenarbeit von Lisa Langbein und Tanja Riebel und ist so eine Art dreidimensionales Skizzenbuch. „Kunstgewordene Spontaneität“ ist das, sagt Lisa Langbein. Schlaflose Nächte im Bett, die Lebenswirklichkeit junger Mütter, zugleich damit zusammenhängend nächtlicher Gedankenandrang, Traumfetzen, Tausende Ideen.

Kunstgewordene Spontaneität atmen auch die Comics der Künstlerin, die in der Ausstellung auch zu sehen sind und die „das Charmante, dass sie keinen akademischen Anspruch haben“ in sich tragen. Aber natürlich dennoch Wirkung erzeugen. So wie überhaupt Lisa Langbeins ganze derzeitige Arbeit an, in und mit der Kunst beständig von Grenzfällen handelt und von der Frage: Wo fängt Kunst an? Und wie weit kann man die Rezipientinnen an der Kunst beteiligen, statt sie zu passiven Beobachtern zu machen? Fragen die auch die Ausstellung „Profile“ stellt.

Bildband mit Hamburg-Szenen

Der Regensburger Fotograf und Journalist Wolf-Dietrich Nahr hat in der Galerie Claus sein erstes Fotobuch mit dem Titel „Der Saurier vom Elbgrund“ vorgestellt. Der großformatige Bildband versammelt digitale Farbfotos und analoge Schwarz-Weiß-Aufnahmen von maritimen Szenen aus Hamburg. Vor Weih-

nachten hat Nahr auf dem Außengelände des Deutschen Hafenumseums und am historischen Billhafen fotografiert. Der Band ist in der Galerie Claus (Regensburg, Am Schallern 2), donnerstags von 15 bis 18 Uhr und samstags von 14 bis 17 Uhr erhältlich oder beim Autor unter der Telefonnummer 0177/3277992. (red)



Wolf-Dietrich Nahr mit Galeristin Tatjana Crönlein.

Foto: Marco Köstler

Aktion-Diskussion-Exposition

Projektraum zu Pino Poggi und der Arte Utile in Regensburg im M26

Die von der Städtischen Galerie im Leeren Beutel und dem Kulturamt kuratierte Ausstellung zum Künstler Pino Poggi und seinem avantgardistischen Kulturraum „Raum AU“ ist noch bis Freitag, 24. Januar, zu sehen.

Mit dem „Raum AU“ wagte Pino Poggi – geboren in Genua und ein Künstler, dessen Werk sich konsequent an der Schnittstelle von Kunst und Gesellschaft bewegt – Mitte der 1970er-Jahre ein ambitioniertes Experiment in Regensburg. Dort verortete er mit offenen partizipativen Formaten die „Arte Utile“. Dahinter verbirgt sich eine Methode, die Kunst als soziales Medium begreift und bedeutet im weitesten Sinne „nützliche Kunst“. Sie fasse sich als gesellschaftliches Werkzeug auf, heißt es in einer städtischen Pressemitteilung zur aktuellen Ausstellung.

Das Instrument des künstlerischen Denkens helfe bei der Entwicklung verschiedener Verfahrensweisen, die unser soziales Handeln beeinflussen und verändern können. Die Gesellschaft und bestehende Strukturen sollen durch Kunst verbessert werden. Der von Pino Poggi gegründete „Raum AU“ war quasi die örtliche Manifestation der Idee „Arte Utile“ und befand sich in einem alten Gebäude am Arnulfplatz. Dieser Raum, der in verschiedene Nutzungsbereiche aufgeteilt war, vereinte in sich mannigfaltige Zwecke: Neben Arbeits- und Spiel-



Projektraum zu Pino Poggi noch bis 24. Januar.

Foto: Christian Kaiser

räumen, einem Werk- und Theateraum für Kinder und Jugendliche sowie einem Gemeinschafts- und Diskussionszimmer gab es einen zentralen Ausstellungs- und Aktionsraum. Auch ein Restaurant gab es in dieser Konzeption, die von Anfang an auf eine Mehrfachnutzung ausgelegt war.

Der „Raum AU“ mag in seinem äußeren Erscheinungsbild wie eine Galerie gewirkt haben, sollte aber als Ort der Kommunikation funktionieren. So konnten zum Beispiel die Freunde der Altstadt Regensburg oder das Forum Regensburg ihre Vereinsarbeit präsentieren. Regional und überregional tätige Künstlerinnen und Künstler, die ihre Arbeit gesellschaftspolitisch begriffen, konnten ihr Werk hier dokumentieren, beispielsweise Johan-

na Obermüller, Siegfried Mack oder Klaus Staeck. Dieses künstlerische Erbe wirkt bis heute nach.

In Anlehnung an Pino Poggi als ein visionäres Beispiel der damaligen Zeit erarbeitete der Regensburger Künstler Hans Lankes im Rahmen eines Local-Artist-in-Residence-Programms mit den Schlagworten „Utopie & Fiasco“ partizipative, diskursive und gestalterische Formate, die die alten Ideen der 70er-Jahre wiederaufnehmen. Diese werden ebenfalls bis zum 24. Januar an den Wänden ausgestellt. Besucher haben die Möglichkeit, darauf zu reagieren. Die Archiv-Ausstellung im M26 (Maximilianstraße 26) ist montags bis freitags von 10 bis 16 Uhr kostenfrei zu sehen. Infos unter www.regensburg.de/pinopoggi.de. (red)

35 Jahre KEUP Kunstauktionen

Gerne nehmen wir Ihre Einlieferung für die nächste Auktion entgegen. Unsere Fachleute besuchen Sie auf Wunsch auch zu Hause und stehen Ihnen unverbindlich mit Ihrem Wissen beratend zur Seite. Wir freuen uns auf Sie!

Haidplatz Regensburg · Tel.: 0941 51422

auktionshauskeup@icloud.com · www.auktionshaus-keup.de

Regionalwettbewerb von „Jugend musiziert“

Am 25. und 26. Januar findet der 62. Regionalwettbewerb „Jugend musiziert – Oberpfalz Süd“ statt. Am Von-Müller-Gymnasium, Haus der Musik und Music Academy spielen und singen die angemeldeten Musikerinnen und Musiker vor der Jury. Zuhörer sind willkommen. Solo-Wertungen in diesem Jahr sind: Streichinstrumente, Akkordeon, Schlagzeug und Gesang (Pop), Wertungen im Ensemble: Kammermusik mit Klavier, Zupfensemble und Duo: Klavier und ein Blasinstrument auf dem Programm. Der aktuelle Wertungsplan ist unter www.jugend-musiziert.org zu finden. (red)

Matinee und Mutquellen im Haus Werdenfels

Das Haus Werdenfels veranstaltet am 26. Januar ab 11 Uhr ein Sonntagsmatinee. Mit dem Thema „Die Reise nach Innen mit deiner Stimme“ führt Jutta Hollenbach in das Reich der Klänge.

Die Lesung ist kostenfrei. Vom 31. Januar bis 2. Februar können Interessierte mit Walter Herter den „Quellen des Mutes“ auf die Spur kommen. Weitere Info zu den Veranstaltungen gibt es online im Kurskalendarer unter www.haus-werdenfels.de. (red)

Bilderbuchtheater in der Stadtteilbücherei Süd

Am morgigen Donnerstag findet in der Stadtteilbücherei Süd von 15.30 bis 16.30 Uhr ein Bilderbuchtheater statt. Dieses Mal lesen die Kinder „Es klopft bei Wanja in der Nacht“ und basteln ein Pinguin Pompon.

Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. (red)

Mit Humor und Leichtigkeit

Journalist Tobias Haberl las aus seinem neuen Buch

Am Montagabend hat der Autor und Journalist Tobias Haberl sein neues Buch „Unter Heiden. Warum ich trotzdem Christ bleibe“ im Pfarrsaal der Pfarrei Hl. Dreifaltigkeit vorgestellt. Die Veranstaltung wurde von der KEB Regensburg Stadt in Zusammenarbeit mit der Pfarrei Hl. Dreifaltigkeit organisiert.

In seinem Buch „Unter Heiden“ beschreibt Haberl auf persönliche Weise, warum er trotz zunehmender Säkularisierung und gesellschaftlicher Skepsis an seinem Glauben festhält. Dabei gelingt es ihm, die Herausforderungen eines Glaubenslebens im modernen Kontext klar und verständlich darzulegen, ohne dabei dogmatisch oder belehrend zu wirken.

Mit Leichtigkeit und Augenzwinkern vermittelte Haberl ernste Themen wie die Sinnsuche, die Werte des Christentums und die Bedeutung von Religion in einer zuneh-

Von Christian Muggenthaler

Das Kunststudium in Regensburg hat für Lilly Peithner unterschiedliche Ebenen gehabt. Etwa das Naturstudium. Oder das der menschlichen Figur. Sie konnte sich Semester für Semester mit menschlichen Modellen auseinandersetzen, sagt sie. Und die „menschliche Figur hat mich immer gereizt“. Hinschauen. Lange hinschauen. Und dann noch einmal: hinschauen.

Dieses Figurenstudium, diese Menschenkenntnis durch Gestaltung, das unter anderem hat die Künstlerin mitgenommen, die seit 2020 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Bildende Kunst und Ästhetische Erziehung an der Uni Regensburg ist. Peithner zeigt in der Ausstellung „Profile“, die derzeit in der Städtischen Galerie im Leeren Beutel zu sehen ist, Plastiken. Plastiken, die sich an der Nahtstelle Mensch-Tier bewegen.

Wesenhaft, unschön, aber immer blickanziehend

„Weg von akademischen Posen“, sagt sie. Der Mensch wird „dargestellt in seiner Natürlichkeit“. Das wirke manchmal unschön und manchmal wesenhaft, immer aber ist es blickanziehend. Verrenkungen ergeben sich in der Pose, nichts ist da gewohnt und klassisch. Dadurch erreicht Peithner ein Verschieben der Wahrnehmung, erreicht neue Assoziationen. Manche der vermeintlich menschlichen Wesen in ihren Plastiken bekommen „etwas Affenartiges, Insektenhaftes, Käferhaftes“; das habe sie im Verlauf ihrer Arbeit „immer stärker herausgearbeitet“. Das auszuprobieren,



„Die menschliche Figur hat mich immer schon gereizt“, sagt Künstlerin Lilly Peithner. Seit 2020 ist sie auch wissenschaftliche Mitarbeiterin. Foto: Lilly Peithner

habe sie „immer schon in die Finger gejuckt“: die Schnittstellen zu suchen zwischen Mensch und Natur. Dieses Vorgehen, die Anmutung Mensch mit derjenigen aus der Flora und Fauna zu mischen, ist ausgesprochen traditionsreich.

Peithner verweist auf die französische Künstlerin Germaine Richier, die sie sehr beeindruckt und beeinflusst habe. Und das Mischen von Mensch und Tier hat auch etwas Archaisches. Vom Totem bis zur Sagenwelt und der frühen Höhlenmalerei: Immer schon waren die

Körper von Mensch und Tier ohne Grenzen zueinander, haben sich Bedeutungsebenen überlagert. Auf diesem Weg, sagt sie, kann man noch viel weiter gehen: Neue Wesen schaffen. Ausloten und ausprobieren, was geht.

Ausstellung

„Profile: Bildende Kunst in Regensburg“ heißt eine Ausstellung, die derzeit in der Städtischen Galerie im Leeren Beutel zu sehen ist. Werke von zehn jungen Künstlerin-



Menschen wandeln sich bei Peithner zu Insekten. Fotos: Stefan Effenhauser



Ihre Plastiken begeben sich an Nahtstellen, mischen Mensch und Natur.

nen und Künstlern werden gezeigt, die viel in und um Regensburg gearbeitet haben und noch arbeiten. Ein Freundeskreis ist da zugleich entstanden im Lauf der Zeit von Individuen, die ihre Welt jeweils anders betrachten und darstellen. Die aber eines eint: das Studium am Institut für Bildende Kunst und Ästhetische Erziehung an der Universität Regensburg. Eine gute Gelegenheit, diese jungen Künstlerinnen und Künstlern vorzustellen – und sich die Ausstellung auch mehrere Male anzuschauen.

Antisemitismus im 21. Jahrhundert

Bayernweite Wanderausstellung macht an der Regensburger FOS/BOS Halt

Die „Judensau“ am Regensburger Dom, die Fassade eines Jugendzentrums, aus dem Unbekannte in der Nacht ein „Juden-Zentrum“ gemacht haben, antizionistische Parolen auf einer Pro-Palästina-Demo oder der als Beleidigung gemeinte Ausruf „Du Jude!“ auf dem Schulhof – alles Erscheinungsformen von Antisemitismus und Judenhass aus dem Alltag im Bayern des 21. Jahrhunderts.

Zu zeigen, dass der Antisemitismus nicht etwa mit dem Ende der NS-Herrschaft ausgestorben ist, ist ein wichtiges Anliegen der Wanderausstellung „Antisemitismus in Bayern“. Die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern (RIAS) hat sie konzipiert und sie tourt derzeit in drei Versionen durch Schulen, Behörden und Institutionen bayernweit. Seit 7. Januar ist sie an der Beruflichen Oberschule (FOS/BOS) Regensburg zu sehen. Nach Regensburg geholt hat sie der dortige Arbeitskreis „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Kurator der Ausstellung, Politikwissenschaftler und Journalist Tobias Eisch von RIAS Bayern, informierte interessierte Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte über die Ausstellung, teilte die Schule in einer Pressemeldung mit.

„Antisemitismus ist eine Denkweise und ein Gefühl, das in allen gesellschaftlichen Bereichen und politischen Richtungen vorkommt“, erklärte Eisch. Weil diese negative Wahrnehmung von Jüdinnen und Juden bereits seit Jahrhunderten existiere und viele Formen annehme, sei sie vielen Menschen oft nicht bewusst.

Was kann man dagegen tun? Selbstreflexion und Offenheit, sagte Eisch, könnten helfen. Die Bereit-



Die Verantwortlichen der Ausstellung in der Beruflichen Oberschule.

Foto: Nils Hack

schaft, sich anderen Meinungen zu öffnen und die eigenen Denkwesen und Emotionen zu hinterfragen. Im Kontext von Antisemitismus könne dies dann heißen, dass man erkenne, dass Judenhass oft als Projektionsfläche dient: „Die Juden“, das sind dann „Die Anderen“, die angeblich für alles Schlechte in der Welt verantwortlich sind.

Judenhass diene oft als Projektionsfläche

Auf diese Weise müsse man sich nicht mit sich selbst auseinandersetzen – oder, wie er Jean-Paul Sartre zitierte: „Wenn es den Juden nicht gäbe, würde ihn der Antisemit erfinden.“ Antisemitismus sei ein altes Phänomen, das jedoch immer wieder in neuem Gewand daherkommt. Im Zuge der Corona-Proteste, aber auch als Folge des Maskensakers vom 7. Oktober 2023 ist die Anzahl antisemitischer Vorfälle in

Bayern jedenfalls stark angestiegen. Das zeigen die Daten, die RIAS gesammelt hat und die in der Ausstellung sowie auf der dazugehörigen Homepage einsehbar sind.

„Der Antisemitismus zeigt sich nicht nur im Anstieg der Straftaten in diesem Bereich, sondern auch in der Zunahme der Vorurteile und Stereotypen, die auch über die sozialen Medien massiv verbreitet werden“, sagte Schulleiter Michael Völkl. Dafür sei weder in der Gesellschaft noch in der Schule Platz. Mit knapp 1500 Schülerinnen und Schülern sei die FOS/BOS auf ein „funktionierendes Miteinander“ angewiesen. (red)

Info

Die Ausstellung gastiert noch bis heute an der Beruflichen Oberschule Regensburg. Für schulexterne Personen ist ein Besuch nach vorheriger Anmeldung im Sekretariat möglich.



Tobias Haberl im Gespräch mit dem Publikum: Nach der Lesung konnten die Zuhörer Fragen stellen. Foto: Jürgen Buchberger



Tanja Riebels Augenblicksansichten: Ein Weg durch die Bilder der Ausstellung ergibt also eine Geschichte der Momente.

Foto: Stefan Effenhauser

Bunte Schatten des Kostbaren

„Profile: Bildende Kunst in Regensburg“: Eine Ausstellung stellt junge Künstler vor

Von Christian Muggenthaler

Profile: Bildende Kunst in Regensburg“ heißt eine Ausstellung, die derzeit in der Städtischen Galerie im Leeren Beutel zu sehen ist. Werke von zehn jungen Künstlern werden da gezeigt, die viel in und um die Stadt gearbeitet haben und noch arbeiten. Ein Freundeskreis ist da zugleich entstanden im Lauf der Zeit von Individuen, die ihre Welt jeweils anders betrachten und darstellen. Sie eint aber eines: das Studium am Institut für Bildende Kunst und Ästhetische Erziehung an der Universität Regensburg. Eine gute Gelegenheit, diese jungen Künstlerinnen und Künstlern einmal kurz vorzustellen. Und sich die Ausstellung auch mehrere Male anzuschauen.

Gewöhnliches wird außergewöhnlich

Tanja Riebel hat in Regensburg ihren Master of Arts gemacht und ist derzeit Lehrbeauftragte für Malerei und Grafik an der Universität und Museumspädagogin am Kunstforum Ostdeutsche Galerie. Kunstausbildung als Blickschule: Das Netzwerk, das sich die Künstlerin vor Ort geschaffen hat, die Freundschaften und Bekanntschaften, die eigene Familie mit Kind, all diese eigentlich alltäglichen Momente, die all diese Beziehungen mit sich bringen, kondensieren in Riebels Arbeiten immer wieder in die Abbildung solcher Augenblicke. In ihren Bildern wirft der Alltag bunte



Tanja Riebel: „Kleine Momente, die schnell wieder weg sind. Die Stimmung in dem Moment. Eine Emotion. Eine Lichtsituation. Ein Innehalten. Das versuche ich einzufangen.“

Foto: Riebel

Schatten des Kostbaren. Ein ganz in der Küche. Durch das Herausgenommenwerden aus der eigentlichen Szenerie ins Bild wird aus Gewöhnlichem Außerordentliches.

„Jemand sitzt auf einem Sofa. Kleine Momente, die schnell wieder weg sind. Die Stimmung in dem Moment. Eine Emotion. Eine Lichtsituation. Ein Innehalten. Das versuche ich einzufangen“, sagt Riebel über ihre Arbeit.

Das Ergebnis wirkt immer flüchtig

Aber sie bilde die sozusagen blitzartig vorgefundene Wirklichkeit nicht einfach eins zu eins ab. Da fließt, sagt sie, der Werkprozess mit ein, Zufälle spielen eine Rolle, wie sich zum Beispiel die Farbe verhält. Das ist ein paralleler Prozess zur fraglos existierenden grundsätzlichen Vorstellung, wie das Bild am Ende aussehen soll. Das Ergebnis kann mal mehr, mal weniger gegenständlich sein, immer wirkt es experimentell und flüchtig; ein Weg durch die Bilder der Ausstellung ergibt also eine Geschichte dieser Momente.

„Ganz viel die Landschaft, Donaugeschichte. Überschwemmungen. Sumpfbilder, Wasser, Wald, Bäume. Der Weg zum Atelier. Bahnhofsgeschichten“: All das hat Riebel im Umkreis Regensburgs aufgenommen. Auf sich wirken lassen.

Auch die Zusammenarbeit mit Kollegen ist für die Künstler wichtig. In der Ausstellung im Leeren Beutel ist ein sehr vielfältiges, unterhaltsames Gemeinschaftsprojekt von Riebel und Lisa Langbein zu sehen. Wer es sich anschauen und es genießen möchte: Einfach mal hinschauen.

Frauenseelsorge organisiert Tanzworkshop

Die Fachstelle Frauenseelsorge bietet am Samstag, 18. Januar, von 10 bis 17 Uhr einen beschwingten Tag mit Ausdruckstanz an. Der Workshop ist geeignet für alle, die Freude an Bewegung und Begegnung haben. Veranstaltungsort ist das Diözesanzentrum Obermünster.

Die Anmeldung ist bis 13. Januar unter www.frauenseelsorge-regensburg.de sowie unter der Telefonnummer 0941/5972243 möglich. Dort gibt es auch weitere Informationen. (red)

Bühne frei für regionale Talente

Im Foyer Velodrom heißt es am Mittwoch, 15. Januar, ab 21 Uhr: Bühne frei für Talente aus der Region. Ob Text, Tanz, Poetry Slam, Zaubertrick, Song oder Instrumentaltstück – jede Art der Kreativität ist willkommen. Wer sich künstlerisch auf der Bühne der Open Mic Night präsentieren will, schreibt an Maxi Ratzkowski per E-Mail an openmicnight@theaterregensburg.de. Karten für zehn Euro gibt es an der Theaterkasse und online. Die nächste Open Mic Night findet am 12. März statt. (red)

Philosophinnen der Stunde

In diesem Semester stehen in der Reihe „Philosophinnen der Stunde“ Martha Nussbaum (15. Januar) und Susan Neiman (5. Februar) auf dem Programm, zwei Gegenwartsphilosophinnen, deren Arbeiten um ethische Fragen einer gerechten Gesellschaft und eines auf dieser Grundlage zu ermöglichenden guten Lebens für alle Menschen kreisen. In einer dritten Veranstaltung am 19. Februar wird im Kunstverein Graz bei einem Glas Wein eine philosophische Reflexion der beiden behandelten Ansätze angestoßen. Die Anmeldung ist bei der Volkshochschule der Stadt unter der Telefonnummer 0941/5072433 sowie unter www.vhs-regensburg.de möglich. Dort gibt es auch weitere Informationen. (red)

Evangelische Messe an der Uniklinik

Unter dem Titel „Wer Ohren hat, der höre! – Musik und Wort“ findet am Samstag, 11. Januar, ab 17 Uhr ein evangelischer Gottesdienst am Universitätsklinikum mit Pfarrerin Cordula Winzer-Chamrád statt. Ein Chor von Studenten gestaltet den Gottesdienst musikalisch. Alle Interessierten sind willkommen.

Vor der Kapelle ist die 78. Station des ökumenischen Krippenwegs zu sehen. Diese ist über den Haupteingang und das Foyer des Klinikums barrierefrei zu erreichen. Für die Anfahrt mit dem Auto stehen kostenpflichtige Besucherparkplätze zur Verfügung. Die Buslinien 6, 8, X4, X6 und 19 halten bei der Station „Klinikum“ in der Nähe des Haupteingangs. (red)

Stadtteilbücherei Nord bietet Seniorentreff an

In der Stadtteilbücherei Nord findet am Donnerstag von 14 bis 15.30 Uhr ein Seniorentreff statt. Im Zentrum steht bei diesem gemütlichen Beisammensein der Plausch über Bücher: Bei einer Tasse Tee oder Kaffee kommen die Teilnehmer über gelesene Bücher ins Gespräch, egal ob Krimi, Liebes- oder Heimatroman, Biografie oder Sachbuch. Eine Anmeldung per E-Mail an buechereinord@regensburg.de oder unter der Telefonnummer 0941/5073470 ist nötig. (red)

„Niemand erwartet“

Weihnachtssingen: Spendensumme knackt 250000-Euro-Marke

Das Regensburger Weihnachtssingen 2024 hat mit einer bisherigen Spendensumme von über 250000 Euro alle Erwartungen übertroffen. Das geht aus einer Pressemitteilung hervor. Die Erlöse kommen dem Zentrum „Theo Ostbayern“ zugute, das tiergestützte Therapien für junge Menschen mit Behinderungen anbietet.

Das Weihnachtssingen am 21. Dezember war laut der Pressemitteilung „wieder einmal ein Galaabend der Superlative“. Zahlreiche Künstler aus Ostbayern traten für den guten Zweck auf. Zu den Höhepunkten gehörten die Gewinnerin von „The Voice of Germany“ Jennifer Lynn, die A-capella-Band B'n'T, der Tenor Alejandro Nicolás Firle Fernández vom Stadttheater, Susi Raith mit ihren Musikern und Michael JackTs Net. Alle traten ohne Gage auf, um die Aktion zu unterstützen.

Bereits am Tag nach dem Galaabend sei die Spendensumme bei 216368 Euro gelegen, heißt es in der

Pressemitteilung. Dank der Übertragung der Veranstaltung in Dauerschleife am zweiten Weihnachtsfeiertag auf TVA Ostbayern und der anhaltenden Spendenbereitschaft stieg der Betrag weiter. „Dass wir diese unglaubliche Summe von über 250000 Euro erreichen konnten, hätten wir niemals erwartet. Es zeigt, wie sehr die Menschen in unserer Region hinter diesem Projekt stehen und bereit sind, etwas Großes zu bewegen“, sagt Organisator Armin Wolf. (red)

■ Spenden weiterhin möglich

Wer die Arbeit von Theo Ostbayern weiterhin unterstützen möchte, kann dies auch jetzt noch tun. Spenden sind möglich per Überweisung an folgendes Konto. IBAN: DE08 7509 0500 0000 4531 61; BIC: GENODEF1S05; Bank: Sparda-Bank Ostbayern; Kennwort: Weihnachtssingen 2024. Infos zu Spendenmöglichkeiten gibt es unter www.regensburger-weihnachtssingen.de.



Beim großen Finale der Gala stehen alle Künstler noch einmal gemeinsam auf der Bühne.

Foto: Tino Lex

Rettung in letzter Minute

Wenn ein kleiner Atemwegsinfekt zur lebensbedrohlichen Herzmuskelentzündung wird

Regensburg. (red) Elke Engels ist jung, fit und sportbegeistert. Als nach einem Atemwegsinfekt ihre Leistungsfähigkeit rapide abnimmt und sie kaum noch Luft bekommt, wird sie in einem Klinikum in Ostbayern vorstellig und mit höchstgradig eingeschränkter Pumpfunktion des Herzens zur weiteren Behandlung per Hubschrauber an das Universitätsklinikum Regensburg (UKR) geflogen. Allein durch die Stabilisierung mittels Ecmo (Extracorporale Membranoxygenierung) überlebte die damals 28-Jährige. Mit einer Spende - gesammelt in einem zur Feier ihres 40. Geburtstages aufgestellten „Glücksschwein“ - möchte sich die zweifache Mutter bei ihren Lebensrettern bedanken.

Das Herz pumpte kein Blut mehr

Als Elke Engels im Jahr 2013 per Hubschrauber ans Universitätsklinikum Regensburg verlegt wurde, stand es Spitz auf Knopf. Ihr Leben hing buchstäblich an vier Buchstaben, an der Ecmo. „Für kritisch kranke Patienten ist der Transport mit der Ecmo an das UKR oftmals die letzte Möglichkeit zu überleben. Ganz klar, ohne die Betreuung des Ecmo-Teams wäre Frau Engels nicht mehr am Leben“, fasst Professor Dr. Bernhard Graf, Direktor der

Klinik für Anästhesiologie des UKR, die extrem komplizierte Situation zusammen. Aufgrund der sehr stark eingeschränkten Pumpfunktion ihres Herzens und der dramatischen Kreislaufsituation, wurde der jungen Frau am UKR eine periphere Ecmo über die Leistengefäße angelegt. Da jedoch die Blutgefäße zu klein waren, konnte die optimale Flussrate nicht hergestellt werden. „Während ein gesundes Herz in der Auswurfphase ein Schlagvolumen von durchschnittlich etwa 80 Milliliter Blut in die Aorta pumpt, konnte bei Frau Engels nahezu kein Auswurf mehr festgestellt werden.“

Unsere einzige Chance, Frau Engels Leben zu retten, bestand nun darin, den Brustkorb zu öffnen und die Ecmo direkt dort anzubringen“, erklärt Professor Dr. Christof Schmid, Direktor der Klinik und Poliklinik für Herz-, Thorax- und herznahe Gefäßchirurgie. Als Auslöser für die lebensbedrohliche Situation wurde eine bakterielle Myokarditis, eine akute Entzündung des Herzmuskels, diagnostiziert. Aufgrund der Diagnose und der daran ausgerichteten Therapie, verbesserte sich die Herzfunktion rasch. Nach Extubation, Abschaltung der Ecmo-Unterstützung und vierwöchigem stationärem Aufenthalt am UKR hatte sich die Pumpfunktion



Professor Christof Schmid (von links), Professor Bernhard Graf sowie die beiden Kardiotechniker Alois Philipp und Maik Foltan nehmen das „Glücksschwein“ von Elke Engels entgegen.

Foto: UKR/Stephan Hirt

fast normalisiert. Elke Engels konnte schrittweise ihren Job als Lehrerin wieder aufnehmen, bekam in den Jahren danach noch zwei gesunde Töchter und kann mit ihrer Familie wieder sportlich unterwegs sein sowie ausgedehnte Wanderun-

gen durchführen. „Ich bin dem gesamten UKR-Team unendlich dankbar. Ohne sie hätte ich all das nicht erleben dürfen. Aus diesem Grund wollte ich zu meinem 40. Geburtstag etwas zurückgeben“, sagt Elke Engels. Die Abteilung für Kar-

diotechnik der Klinik und Poliklinik für Herz-, Thorax- und herznahe Gefäßchirurgie dankt für die großzügige Spende in Höhe von 311,70 Euro die sie für Ecmo-Fortbildung von Mitarbeitern einsetzen wird.

Frauen mit Migrationshintergrund am meisten betroffen

Regensburger Armutsbericht zeigt: Altersarmut ist im bayernweiten Vergleich hoch

Regensburg. (red) Im Herbst 2023 begann die Arbeit am neuen Regensburger Armutsbericht. Ein Team aus Studierenden unter der Leitung von Professorin Dr. Ina Schildbach und Professor Dr. Wolfram Backert von der Fakultät Sozial- und Gesundheitswissenschaften der OTH Regensburg arbeitet dabei eng mit der Stadt Regensburg zusammen. Quantitative Fragebögen sowie Interviews mit betroffenen Menschen und Expertinnen und Experten aus dem Sozialbereich bilden die Basis für den Bericht. Zusätzlich wertete das Team Daten der Stadt Regensburg aus. Nun liegen erste Ergebnisse vor.

Die Untersuchungen zeigen: Obwohl Regensburg als wohlhabende Stadt gilt, sind viele Menschen von Armut betroffen. „Besonders die migrantische Altersarmut sowie die

Altersarmut unter Frauen ist überdurchschnittlich hoch“, sagt Schildbach. Einer der Gründe dafür sei beispielsweise die fehlende Anrechnung von Rentenpunkten aus dem Ausland. „Viele Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter der ersten Generation haben in Deutschland gut verdient. Doch die Arbeit, die sie zuvor im Ausland ausübten, wurde bei der Rente nicht berücksichtigt“, erläutert Schildbach. Sie rutschten in die Altersarmut.

Der letzte Armutsbericht für Regensburg wurde 2011 veröffentlicht. Seitdem hat sich einiges verändert. Die Inflation trieb die Preise – allen voran die Mieten – in die Höhe. Das verschärft die Lage für ärmere Menschen zusätzlich. Die Arbeit am Armutsbericht brachte auch positive Aspekte zum Vorschein: In Regensburg gibt es bereits eine Viel-



Ein Team aus Studierenden und Professoren der OTH Regensburg arbeitet seit Herbst 2023 am Regensburger Armutsbericht. Collage

Foto: Thorsten Pajonk

zahl an ehrenamtlichen und kommunalen Einrichtungen, die den betroffenen Menschen Hilfe bieten. Angebote wie die Soziale Futter-

stelle für Haustiere oder KultÜR, die den Zugang zu kulturellen Veranstaltungen ermöglichen, gibt es nicht in jeder Stadt. Doch nicht im-

mer komme die Hilfe tatsächlich an, sagt Schildbach. „Armut führt häufig zu Scham. Die betroffenen Menschen trauen sich dann nicht, Freikarten für ein Konzert anzunehmen.“ Auch in den Stadtteilen brauche es mehr Unterstützung. „Ältere Menschen sind meist nicht mobil. Sie benötigen Ansprechpersonen und Angebote in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft.“ Bis Frühjahr soll der Armutsbericht mit den finalen Ergebnissen vorliegen. Dieser soll auch konkrete Handlungsempfehlungen enthalten. „Uns ist es wichtig, dass dieser Bericht nicht in der Schublade verschwindet, sondern zu konkreten Hilfsmaßnahmen führt“, betont Schildbach. Deshalb soll auch eine Website entstehen, auf der betroffene Menschen sich über soziale Einrichtungen und Angebote informieren können.

Sogwirkung beim Anschauen

„Profile: Bildende Kunst in Regensburg“: Eine Ausstellung stellt junge Künstlerinnen und Künstler vor

Von Christian Muggenthaler

Regensburg. „Profile: Bildende Kunst in Regensburg“ heißt eine Ausstellung, die derzeit in der Städtischen Galerie im Leeren Beutel zu sehen ist. Werke von zehn jungen Künstlerinnen und Künstlern werden da gezeigt, die viel in und um Regensburg gearbeitet haben und noch arbeiten. Ein Freundeskreis ist da zugleich entstanden im Lauf der Zeit von Individuen, die ihre Welt jeweils anders betrachten und darstellen. Die aber eines eint: das Studium am Institut für Bildende Kunst und Ästhetische Erziehung an der Universität Regensburg. Eine gute Gelegenheit, diese jungen Künstlerinnen und Künstlern einmal kurz vorzustellen. Und sich die Ausstellung auch mehrere Male anzuschauen.

Lena Schabus hat dort ihren Master of Arts gemacht und ist derzeit Lehrkraft für besondere Aufgaben. Das Studium in Regensburg habe sie künstlerisch geprägt, sagt die

Künstlerin, die sich in der Stadt und in der Szene bestens vernetzt hat. Und mit Auszeichnungen, Förderungen, öffentlichen Ankäufen und Auszeichnungen gut dasteht. Das liegt natürlich in erster Linie an ihren Arbeiten, die sich eine eindringliche Präsenz schaffen, wo auch immer sie zu sehen sind und die ihre Herkunft aus dem Atelier Schabus ziemlich rasch erkennbar machen: Diese Bildcomposings von bedrohlich bis märchenhaft haben eine deutliche Sogwirkung beim Anschauen.

Angehalten zum genauen Hinschauen

„Ich arbeite mit Fotografien und setze die Versatzstücke digital neu zusammen“, sagt sie zu ihren Arbeiten. Das seien oft „Themen, die ein Unbehagen auslösen“. Es sind bildgewordene Utopien, die sie zeigt, künstliche Landschaften, in denen es kaum mehr Natur gibt, stattdessen das Wachstum von zumeist auch

menschenleeren Zivilisationsmonstern zeigt, dann aber auch wieder reizende Stadtlandschaften voll eigentümlicher, eigener Ästhetik. Ihr gehe es darum, dass die Leute beim Betrachten ihrer Bildcomposings „angehalten werden zum genauen Hinschauen, zum Reflektieren, dazu, die Realität zu hinterfragen“. Da ist beispielsweise in der Ausstellung die Arbeit „Pool“ zu sehen: eine futuristische Stadtlandschaft mit Straßen, gigantischen Wohntürmen, eine Symphonie und Dystopie des Daseins in einer immerhin denkbaren Zukunft. Ganz offensichtlich ein Ort am Meer, das aber wirkt ausgeschlossen, der Straßenbau hat seinen Raubzug in die Natur vollendet. Freizeit findet an einem dreieckigen Pool auf einer Dachterrasse statt. Die Vision hat einerseits durchaus Attraktivität, ist aber andererseits Anlass zum Grübeln: Wollen wir wirklich so wohnen, hausen, leben? Das Leben in der Zukunft: ein Aspekt von „Profile“.



Lena Schabus arbeitet mit Bildcomposings, digitalen Neuzusammensetzungen von Fotografie-Versatzstücken.

Foto: Felix Birkenseer

Auftritt von Fabi Rommel jetzt im Audimax

Wegen der großen Nachfrage wird die bis dato ausverkaufte Stand-up-Comedy-Veranstaltung „Daheim“ mit Fabi Rommel am Samstag, 6. September, um 20 Uhr vom Kolpinghaus ins Audimax verlegt. Somit gibt es wieder Karten. Sie sind an den bekannten örtlichen Vorverkaufsstellen sowie online unter www.eventim.de erhältlich. Alle bereits gekauften Karten bleiben gültig. Auch im Audimax gilt freie Platzwahl. (red)

Musikschule ändert Öffnungszeiten

Das Sekretariat der städtischen Sing- und Musikschule hat bis einschließlich Dienstag, 4. Februar, aus personellen Gründen dienstags nur bis 15 Uhr geöffnet. Das Sekretariat ist damit zu folgenden Öffnungszeiten erreichbar: Montag: 9 bis 12 Uhr; Dienstag: 9 bis 12 Uhr und 13.30 bis 15 Uhr; Mittwoch: 9 bis 12 Uhr; Donnerstag: 10 bis 12 Uhr und 13.30 bis 17.30 Uhr; Freitag: 9 bis 12 Uhr. Termine außerhalb der Bürozeiten können mit dem Sekretariat vereinbart werden. (red)

Literarischer Happen in der Mittagspause

In der Zentralbücherei gibt es am kommenden Dienstag eine literarische Mittagspause. Sie findet von 12.15 bis 13 Uhr statt. Alle zwei Wochen nehmen sich die Teilnehmenden 45 Minuten Zeit, um gemeinsam einen Textabschnitt, eine Kurzgeschichte oder ein Gedicht zu lesen und im Anschluss darüber zu sprechen. Dabei geht es vor allem darum, die eigenen Gedanken zum Text zu teilen, und nicht um eine literaturwissenschaftliche Analyse. Diese literarische Pause soll die Möglichkeit bieten, niedrigschwellig neue Perspektiven zu entdecken und sich neue Inspiration für den restlichen Tag zu holen. „Kommen Sie mit uns auf neue Gedanken, denn die Auseinandersetzung mit Texten stärkt nicht nur Ihre Resilienz im Alltag, sondern hilft auch, den Kopf frei zu bekommen und mit neuer Energie in den Arbeitstag zurückzukehren“, wirbt die Bücherei. Willkommen sind alle, die ihre Mittagspause einmal anders gestalten möchten. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. (red)

Heitere Stunde in der Markuskirche

Singer/Songwriter Hubert Tremel und Pfarrer Moritz Drucker bieten am Freitag ab 18 Uhr eine heitere Stunde in der Markuskirche in Prüfening an. Unter dem Motto „Mit vollen Segeln“ stimmen die beiden auf das neue Jahr ein. Der Mundartdichter und Träger des Bezirkskulturpreises 2024 ist bereits zum wiederholten Male in der Markuskirche zu Gast und will auch diesmal wieder mit heiteren Songs und spitzen Pointen die Gäste in seinen Bann ziehen. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen. (red)



„Mit vollen Segeln“ geht es ins neue Jahr. Foto: privat



Jedes Bild von Michaela Schmid ist eine „Summe aus unterschiedlichen Eindrücken, Eindrücken, die ich auf Reisen sammle“.

Fotos: Michaela Schmid

Exkursionen ins Bild

„Profile: Bildende Kunst in Regensburg“: Eine Ausstellung stellt junge Künstler vor

Von Christian Muggenthaler

Michaela Schmid ist eine von zehn jungen Künstlern, die zurzeit in der Städtischen Galerie im Leeren Beutel unter dem Titel „Profile: Bildende Kunst in Regensburg“ ausstellen. Sie hat in Regensburg ihren Master of Arts gemacht, ist inzwischen freischaffende Künstlerin und arbeitet zugleich als Onlinemarketing-Managerin und Webdesignerin.

Besagtes Studium war ihr Einstieg in die künstlerische Karriere. In ihm ging es ihr vor allem um ein Naturstudium. Das Schärfen der Wahrnehmung und die dafür notwendige Sensibilität habe die Basis für ihre Arbeit gelegt, sagt die Künstlerin heute. Das habe auch etwas mit ihrer Arbeit gemacht: Zu Beginn habe sie „vom Malerischen her ganz anders gearbeitet“, ergänzt sie. Allmählich habe sie „rausgefunden, was mich interessiert“ und eine eigene Handschrift entwickelt.

Eigene Handschrift in der Landschaftsmalerei

Ihre eigene Handschrift ist ihre Form der Landschaftsmalerei. Exkursionen ins Bild, die auf Exkursionen in der wirklichen Umgebung, in der realen Landschaft beruhen. Und für die Betrachter: Exkursionen ins Bild. Genauer beschreiben kann und mag sie das nicht: „Es ist sehr schwer, sich selbst als Künstlerin zu definieren.



„Parasite 3“: Farben, Formen, alles eine Reise in einen parallelen Wahrnehmungsprozess.

Wenn ich dafür so leicht Worte finden würde, würde ich schreiben“, sagt Michaela Schmid, die zuletzt Werke in Regensburg, Luzern und

unterschiedlichen Eindrücken, Eindrücken, die ich auf Reisen sammle“ – zum Beispiel: mit dem Campingzelt unterwegs an Regen und Donau. Und zugleich ist jedes Bild „vom Moment abhängig“.

Unterwegs skizzieren, zu Hause reflektieren. Wachstumsprozesse darstellen, eigenartige Lichtverhältnisse auf tun. Von all dem erzählen ihre Bilder. Der Blick auf die Natur ist unterlegt von parallelen Farbwahrnehmungen, als sähe eine Biene eine Pflanze oder ein Spektrolteleskop eine Landschaft. Das ist der persönliche Zugang der Kunst, der Künstlerin. Und all das vermittelt sich.

In einer Serie mit dem halbironischen und halbtrockenen Titel „Parasite“ geht es um solch ein Camping-Eindringen in die Natur, aber eben auch um einen parallelen Wahrnehmungsprozess, um eine Exkursion ins Bild und ins Bild. Wahrnehmen ist immer ein Prozess. Nachvollziehbar in der „Profile“-Ausstellung.

Über die Ausstellung

„Profile: Bildende Kunst in Regensburg“ heißt eine Ausstellung, die derzeit in der Städtischen Galerie im Leeren Beutel zu sehen ist. Sie zeigt Werke von zehn jungen Künstlern, die viel in und um Regensburg gearbeitet haben und noch arbeiten. Sie alle studierten am Institut für Bildende Kunst und Ästhetische Erziehung an der Universität Regensburg.

Jagd nach dem verlorenen Ton

Konzertshows der Jazznuts sind am 30. Januar und 1. Februar zu erleben

Sie sind einer der beliebtesten und mit über 100 Sängerinnen und Sängern auch einer der größten Pop-Chöre der Region: die Jazznuts, der A-cappella-Chor an der Uni Regensburg. Seit fast 30 Jahren begeistert der Chor das Publikum regelmäßig mit seinen Konzerten. Am Donnerstag, 30. Januar, und Samstag, 1. Februar, jeweils ab 20 Uhr, zeigen die Jazznuts ihre neue Konzertshow „Jagd nach dem verlorenen Ton“.

Im Audimax der Uni erwarten das Publikum Hits von Taio Cruz, Green Day, Kelly Clarkson, Evanescence sowie Filmmusik aus „Die Eiskönigin II“ und „Vaiana“. Die Songs gibt es ohne Instrumente, dafür aber stimmungsvoll zu hören – musikalisch präzise und mit jeder Menge Groove. Zwischen den Songs verspricht das von Chormitgliedern



Dieses Jahr gehen die Jazznuts auf Schatzsuche.

Foto: Jazznuts

selbst inszenierte Theaterstück großen Spaß: Wird es den Abenteurern gelingen, den verschollenen Ton wiederzufinden?

Karten für „Jazznuts – Jagd nach dem verlorenen Ton“ gibt es bei Bü-

cher Pustet in der Gesandtenstraße und im Füllgut Regensburg, ab 20. Januar montags bis freitags von 11.30 bis 13.30 Uhr an der Uni- und OTH-Mensa, zum Vorreservieren auf www.jazznuts.de sowie an der

Abendkasse. Ermäßigte Preise gelten für Kinder bis sieben Jahre, Schüler, Auszubildende, Studenten, Menschen mit Schwerbehinderung und Rentner. Einlass ist ab 19.30 Uhr. Es gilt freie Platzwahl. (red)

Buchvorstellung von Cindy Wittke

Wie könnte ein dauerhaftes Ende des Angriffskriegs gegen die Ukraine erreicht werden? Um diese Frage dreht sich das Buch „Frieden verhandeln im Krieg. Russlands Krieg, Chancen auf Frieden und die Kunst des Verhandeln“ der Regensburger Politik- und Rechtswissenschaftlerin Cindy Wittke.

Am Donnerstag, 16. Januar, um 18 Uhr stellt die Autorin ihr Werk im Alten Finanzamt, Raum 319 (3. Stock), in der Landshuter Straße 4 in Regensburg vor. Zudem wird sie öffentlich mit Professor Helmut Aust (Freie Universität Berlin) die völkerrechtlichen und rechtspolitischen Herausforderungen auf dem Weg zu einem Friedensabkommen diskutieren. Die Moderation übernimmt Professor Rike Krämer-Hoppe von der Universität Regensburg. Der Eintritt ist frei.

Basierend auf ihren langjährigen Forschungen zu Territorialkonflikten und Friedensabkommen im östlichen Europa analysiert Cindy Wittke vom Regensburger Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) zusammen mit Ko-Autorin Mandy Ganske-Zapf in „Frieden verhandeln im Krieg“, unter welchen Bedingungen die Ukraine und Russland in Verhandlungen treten könnten und wie daraus ein dauerhafter Friedensschluss entstehen kann.

Sie legen damit das erste deutschsprachige Sachbuch vor, das sich wissenschaftlich fundiert mit den Herausforderungen von Friedensverhandlungen in diesem Krieg auseinandersetzt. (red)

Einladung zu einer musikalischen Weltreise

Zu einer musikalischen Weltreise lädt das zweite Familienkonzert „Once around the world“ am Samstag, 18. Januar, um 15 Uhr im Neuhausaal ein.

Es sprächen vielleicht nicht alle die gleiche Sprache, hieß es in der Pressemitteilung, doch Musik schaffe Verbindung und bringe einander näher. Europa, Afrika, Asien, Amerika – jeder Kontinent und jedes Land hat seine eigene Musik hervorgebracht. Im zweiten Familienkonzert dieser Spielzeit wolle man mithilfe von verschiedenen Klängen aus aller Welt geographische und historische Entfernungen überwinden. Mit dabei sind Land- und Postkarten, die Klänge eines Grammophons, und natürlich die Mitglieder des Philharmonischen Orchesters Regensburg.

Der Komponist des Konzerts, Mike Svoboda, ist selbst ein Weltreisender. Er wurde 1960 auf Guam, einer zu den USA gehörenden Insel im Westpazifik, geboren. Er studierte in Chicago und Stuttgart Komposition, Dirigieren und Posaune. Svoboda lebt in der Schweiz und seine Werke werden international aufgeführt. (red)

Prunksitzung: Günstige Tickets für Senioren

Für die Prunksitzung der „Lusticana“ gibt es im Alten Rathaus günstige Senioren-Tickets zu kaufen. Die Faschinggesellschaft hat wieder ein unterhaltsames Programm für Jung und Alt zusammengestellt. Es darf dabei auch getanzt werden.

Die Prunksitzung findet am Sonntag, 16. Februar, um 14 Uhr im Kolpinghaus St. Erhard statt.

Karten können am Montag, 13. Januar, von 10 bis 12 Uhr im Alten Rathaus, Zimmer 1 im Erdgeschoss und ab Dienstag, 14. Januar, im Büro von Bürgermeisterin Astrid Freudenstein, 2. Stock, Zimmer 20 (Montag bis Donnerstag: 9 bis 15 Uhr, Freitag: 9 bis 12 Uhr) zu einem Preis von 8 Euro erworben werden. (red)



„Mein Anliegen, mein großes Thema ist das Menschsein in all seiner Ambivalenz, sind die zwischenmenschlichen Beziehungen“, sagt Künstlerin Christiane Settele. Foto: Johanna Kaljanac

Das Bild als Möglichkeitsraum

Christiane Settele entfaltet die Ambivalenz des Menschseins in ihren Kunstwerken

Von Christian Muggenthaler

Die Uni hat den Grundstein gelegt, mich entfalten zu können“, sagt Christiane Settele, die in Regensburg als Künstlerin und Lehrerin lebt und arbeitet. Einige ihrer Arbeiten sind derzeit in der Ausstellung „Profile“ in der Städtischen Galerie im Leeren Beutel zu sehen.

Christiane Settele hat unter anderem Bildende Kunst und Ästhetische Erziehung an der Universität Regensburg studiert und sich dort, wie sie sagt, „in meinem Anliegen weiterentwickelt“. Die Zeit an der Universität gab ihr die Möglichkeit, „sich klar zu werden, was man möchte“.

Als heute Studienrätin für Kunst am Gymnasium und Lehrbeauftragte an der Universität kann sie diesen einstigen Input weitergeben. Und sich zugleich davon emanzipieren mit ihrer eigenen Kunst: „Mein Anliegen, mein großes Thema ist das Menschsein in all seiner Ambivalenz, sind die zwischenmenschlichen Beziehungen“, sagt Christiane Settele. Und stellt entscheidende Fragen: Wann ist ein Mensch da? Wenn er im Raum ist – oder allein schon, wenn man an ihn denkt? Ist der Körper ein Indiz für das Dasein?



Figurenkonglomerate bilden sich aus in Christiane Setteles Arbeiten, schälen sich heraus, interagieren, ohne in irgendeinem natürlichen, konkreten Raum verortet zu sein. Foto: Stefan Effenhauser

Und was sagt die Körpersprache aus? Des Daseins oder der Entfernenseins?

„Ich muss mich in den Körper reinfühlen“, sagt sie, weshalb sie nie mit Skizzen arbeite, sondern performativ. Diese körperliche Präsenz von Darstellung und Dargestelltem ist womöglich vergleichbar dem Theaterspiel und der Fähigkeit gelungenen Schauspiels, eine Figur

nicht allein zu spielen, sondern sie in und durch den Körper hindurch gehen zu lassen.

Jede weiße Leinwand ist da wieder eine Chance für eine solche Darstellung, sagt Christiane Settele, das sei „toll und befreiend“. Figurenkonglomerate bilden sich aus, schälen sich heraus, interagieren, ohne in irgendeinem natürlichen, konkreten Raum verortet zu sein.

Das Bild wird zum Möglichkeitsraum, die Welt zur Parallelwelt. Und da sind und schweben die Menschen, manchmal, als ob sie Geister wären, manchmal wie Wesen einer Traumzeit, manchmal wie Teilnehmende einer Familienaufstellung. Und bei längerer Betrachtung wird klar: Es braucht nicht den anwesenden Körper, um ein existierendes Gegenüber zu haben. Es reicht das Denken, Imaginieren, sich reinspüren, wie Settele das macht.

■ Ausstellung

„Profile: Bildende Kunst in Regensburg“ heißt eine Ausstellung, die derzeit in der Städtischen Galerie im Leeren Beutel zu sehen ist. Werke von zehn jungen Künstlerinnen und Künstlern werden da gezeigt, die viel in und um Regensburg gearbeitet haben und noch arbeiten. Ein Freundeskreis ist da zugleich entstanden im Lauf der Zeit von Individuen, die ihre Welt jeweils anders betrachten und darstellen. Die aber eines eint: das Studium am Institut für Bildende Kunst und Ästhetische Erziehung an der Universität Regensburg. Eine gute Gelegenheit, diese jungen Künstlerinnen und Künstlern einmal kurz vorzustellen. Und sich die Ausstellung auch mehrere Male anzuschauen. (red)

Neuer Leiter für städtische Museen

Sebastian Karnatz tritt ab April Nachfolge von Doris Gerstl an – „Ich freue mich sehr“, sagt er

Der 43-jährige Kunsthistoriker Doktor Sebastian Karnatz wird ab dem 1. April die Museen der Stadt Regensburg leiten. Er tritt die Nachfolge von Doktorin Doris Gerstl an, die seit 1. Januar die Position als wissenschaftliche Generalkuratorin im Leitungsdienst der Regensburger Museen bekleidet.

Derzeit arbeitet Sebastian Karnatz noch als wissenschaftlicher Referent in der Museumsabteilung der Bayerischen Schlösserverwaltung in München. Seit 2018 betreut er die Ausstellungen und Sammlungen in der Neuen Residenz Bamberg, im Schloss Seehof und auf der Burg Lauenstein. Seit 2022 gehört zu seinem Referat auch die Schleißheimer Schloßlandschaft mit dem spätbarocken Neuen Schloss Schleißheim.

Zuvor war Karnatz als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Kurator an der Neukonzeption des Er-

lebnismuseums auf der Cadolzburg in Mittelfranken tätig. Das Museum vermittelt mit innovativen und multimedialen Ansätzen das Spätmittelalter auf einer Herrschaftsburg. Ebenso war er bei der Einrichtung der Dauerausstellung unter dem Titel „Ritter, Recken, edle Frauen. Burg Prunn und das Nibelungenlied“ auf der Burg Prunn im Altmühltal beteiligt.

Unter Karnatz' Leitung fanden in den Räumen der Bamberger Residenz in den vergangenen Jahren zahlreiche Sonderausstellungen statt, darunter eine Schau zur Entstehung der ersten Verfassung des Freistaats (Bamberger Verfassung), eine zeitgenössische künstlerische Intervention in den Prunkräumen des Kaiserappartements und eine Sonderausstellung zu den Prunkmöbeln der Neuen Residenz.

Wissenschaftlich war Karnatz als Post-Doc-Stipendiat des Freistaats



Sebastian Karnatz wird der neue Leiter der Museen der Stadt Regensburg. Foto: Foto Frey (Schwandorf)

Bayern am Zentralinstitut für Kunstgeschichte sowie als Lehrbeauftragter für Kunstgeschichte und Museumsstudien an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-

Nürnberg und an der Otto-Friedrich-Universität in Bamberg tätig.

„Ich bin sehr glücklich darüber, dass wir mit Doktor Sebastian Karnatz sowohl einen engagierten und vielseitigen Ausstellungsmacher als auch einen hochqualifizierten Wissenschaftler gewinnen konnten“, so Kulturreferent Wolfgang Dersch. „Seine langjährige Berufserfahrung und seine guten Kontakte in die Museumsszene Bayerns werden ein Gewinn für Regensburg sein.“

„Es kann kaum eine reizvollere Aufgabe geben, als die reiche Kulturgeschichte der Welterbestadt Regensburg zu präsentieren. Ich freue mich sehr auf die gemeinsame Arbeit und die wunderbare städtische Sammlung, die ganz sicher neue und ungewohnte Blicke auf die Vergangenheit, aber auch auf die Gegenwart und Zukunft Regensburgs eröffnen kann“, sagt Sebastian Karnatz. (red)

Besondere Konzerte am Neupfarrplatz

Im Rahmen des Münchner Festivals „Out of the Box“ werden dieses Jahr unter dem Titel „The Resonance of Time“ kulturell und historisch bedeutende Orte in ganz Bayern bespielt. In Regensburg dienen der Neupfarrplatz und das „document Neupfarrplatz“ als Spielorte für drei außergewöhnliche Konzerte. Am Sonntag, 19. Januar, wird um 17 Uhr, um 18 Uhr und um 19 Uhr jeweils das Stück „Retracing The Echoes of Time“ zu erleben sein, präsentiert von sechs Sängerinnen der Trondheim Voices und dem Munich Composers Collective. Der Eintritt zu den Konzerten ist frei wählbar. Die Besucherinnen und Besucher bezahlen ihr Ticket nach der Veranstaltung und geben nach eigenem Ermessen, was sie im jeweiligen Moment geben können oder möchten. Um Reservierung unter www.outofthebox.art wird gebeten. „Retracing The Echoes of Time“ ist der Titel einer Vokalimprovisation, die von sechs Sängerinnen der Trondheim Voices und Martina Taubenberger erarbeitet worden ist und auf Gesprächsaufnahmen mit Teilnehmenden des festivalbegleitenden Workshops „Body of Memories“ basiert. Im Zentrum steht der Erinnerungsprozess als innere Reflexion, die durch einen Dialog ausgelöst wird und schließlich sprachliche Gestalt annimmt. Vor allem aber geht es um Erinnerungen, die sich diesem Narrativ entziehen und sich in Form von Klängen, Gerüchen, Bildern oder Emotionen manifestieren. (red)



Ein Teil des „documents Neupfarrplatz“. Foto: Karin Apollonia Müller

Musical „The last 5 years“ am Turmtheater

Beziehungen – so viele es gibt, so einzigartig sind sie. Genau diesen besonderen Reiz der verschiedenartigen Wahrnehmungen nutzt Jason Robert Brown in seinem Musical „The last 5 years“, indem er die beiden Figuren Cathy und Jamie jeweils aus ihrer eigenen Perspektive auf die gemeinsame Beziehung blicken lässt. Damit nicht genug – Brown dreht den Wirkhebel gekonnt weiter, denn er lässt Cathy und Jamie diametral agieren: Während Catherines Erzählung vom Zeitpunkt der Trennung zum Beginn führt, beschreibt Jamie ihre Liebe von der ersten Begegnung an. Brown legt den Blick frei in die spannende Welt eines jungen amerikanischen Künstlerpaares, welches nach dem großen Glück und Verwirklichung sucht. Und Regisseur Andreas Wiedermann führt die Zuschauer weiter in zwei dichte Gefühlswelten, die nie als „Wir“ zu erleben sind; stattdessen ist nur vom „Du“ und „Ich“ die Rede: Während der festsche Jung-Autor Jamie in New York direkt auf Erfolgskurs fährt und sich vor glamourösen wie amourösen Einladungen kaum zu retten weiß, ist Cathy in ihrer unerschuldigen Romantik vom Land (irgendwo in Ohio) verfangen und kämpft sich von Vorsingen zu Vorsingen. 2001 wurde „The last 5 years“ in Chicago uraufgeführt und schon ein Jahr später vom Off-Broadway in New York produziert. Seither zählt es zu einem der beliebtesten Musicals, die auf kleiner Bühne gespielt werden. „The last 5 years“ ist die erste neue Produktion des Turmtheaters Regensburg in diesem Jahr. Premiere ist am Samstag, 8. Februar, um 19.30 Uhr. Tickets unter regensburgerturmtheater.de. (red)

Mehrdeutig gegen das Eindeutige

„Profile: Bildende Kunst in Regensburg“: Johannes Steubl stellt Kippunkte dar

Von Christian Muggenthaler

Das Studium unter anderem der Bildenden Kunst und ästhetischen Erziehung an der Universität Regensburg „war eine sehr wichtige Entwicklungsstufe“, sagt Johannes Steubl über diese akademische Fortbildung. Bachelor of Arts, Master of Arts, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand waren die Stufen des Studiums. Heute ist Steubl Leiter der Studienwerkstatt Radierung an der Akademie der Bildenden Künste in München und lebt und arbeitet als Künstler in München und Regensburg.

In Regensburg waren unlängst viele seiner Arbeiten in der Städtischen Galerie im Leeren Beutel in der Reihe „Position R“ zu sehen, derzeit sind dort wieder einige ausgestellt in der Gemeinschaftsausstellung „Profile“.

Gemeinschaft stiften, auf Gleichgesinnte treffen: Dieser Kontakt während des Studiums sei essenziell gewesen, sagt Steubl und betont – wie alle seine Mitausstellerinnen und Mitaussteller – die Mischung aus freundschaftlicher Gemeinsamkeit und individueller Kunstentwicklung während des gemeinsamen Lernens.

Starke Sogwirkung erzeugende Bildwelten

So lässt sich in der Tat trefflich studieren: kaum in eine Richtung gezwungen, mit Unterstützung in dem, was man will, nicht auf einen Weg festgelegt werden und zugleich, parallel und andauernd mit dem Lernen von „ganz basalen, handwerklichen Sachen“, wie Steubl sagt.

Wie man naturnah eine menschliche Figur zeichnet. Wie man grundsätzlich mit Bildern und Kunst umgeht. Wie man einen, seinen Weg überhaupt erkennt. Besagte „Profile“-Ausstellung zeigt Werke von zehn jungen Künstlerinnen und Künstlern, die gemeinsam studiert hatten. Vielschichtigkeit ist das Ergebnis dieser Gemeinschaftlichkeit. Jede und jeder hat sein ganz Eigenes.

Steucls Arbeiten bewegen sich dabei in noch einmal ganz eigenen, eigentümlich, starke Sogwirkung erzeugenden Bildwelten. „Ich würde sie erzählerisch nennen mit dem Wunsch, nicht zu plakativ zu sein“, sagt der Künstler über seine Bilder. Geschichten erzählen, die nicht konkret sind, die etwas andeuten. Nur ein Beispiel: die Radierung „Casual Tryhards“, eine Spielebene, wie Steubl sie gern entwirft, eine Mischung aus Rittertum einst und anonymes Gewalt-Posertum heute, aus Tybalt und Cyborg.

Er bringt Dinge zusammen, die überhaupt nicht zusammengehören, aus der Wucht dieses Zusammenstreffens bekommen seine Werke ihre Kraft.

Gegen Schwarz-Weiß-Meinung

„Einen interessanten Menschen-schlag thematisieren, ohne Karikatur zu machen“: So beschreibt Steubl das. Was er darstellt, sind Nahtstellen. Kippunkte. Das Uneinheitliche. Das Changierende. Das Mehrdeutige. Ein Kontrapunkt gegen das derzeit so vorherrschende Eindeutigseinwollen, diese „beängstigend große Schwarz-Weiß-Meinung“.

Dem entgegenstellen kann man eine fiktive Welt, eine Parallelwelt, einen Ausbruch aus dem Alltagsleben, ein Eindringen in die andere Seite. Steubl Misch-Stil kann man jetzt betrachten in der Mischung mit den Stilen seiner einstigen Mitstudierenden: Auch durch solches Miteinander entsteht die Kraft der Kunst.

Ausstellung

„Profile: Bildende Kunst in Regensburg“ heißt diese Ausstellung, die derzeit in der Städtischen Galerie im Leeren Beutel zu sehen ist. Werke von zehn jungen Künstlerinnen und Künstlern werden da gezeigt, die viel in und um Regensburg gearbeitet haben und noch arbeiten. Ein Freundeskreis ist das zugleich entstanden im Lauf der Zeit von Individuen, die ihre Welt jeweils anders betrachten und darstellen. Die aber eben eines eint: jenes Studium am Institut für Bildende Kunst und Ästhetische Erziehung an der Universität Regensburg. Eine gute Gelegenheit, diese jungen Künstlerinnen und Künstler einmal kurz vorzustellen. Und sich die Ausstellung, die noch bis 16. Februar in der Galerie im Leeren Beutel läuft, auch mehrere Male anzuschauen.



Die Radierung „Casual Tryhards“, eine Mischung aus Rittertum einst und anonymes Gewalt-Posertum heute, aus Tybalt und Cyborg. Foto: Johannes Steubl



Johannes Steubl. Foto: Kai Raecke

Kunst kommt zu den Menschen

Ausstellung von Doris Ranftl im Donau Einkaufszentrum eröffnet

Von Claudia Erdenreich

Die 24 Werke waren im Dezember über die Stadt verteilt als Kunst-Adventskalender zu sehen. Doris Ranftl konzipiert diese „etwas andere Ausstellung“ seit elf Jahren. Die Bilder wurden nun erstmals als Gemeinschaftsschau im Donau Einkaufszentrum (DEZ) gezeigt. Die Künstlerin eröffnete dort zusammen mit DEZ-Geschäftsführer Thomas Zink am Mittwochabend die Ausstellung.

„Das DEZ ist ein guter Ort, um diese 24 Kunstwerke zu zeigen“, fand Thomas Zink. Er begrüßte zahlreiche Gäste zur ersten Ausstellung des Kunstjahres im Einkaufszentrum.

Schon seit mehreren Jahrzehnten präsentiert das DEZ auf den großen Flächen Kunst, so Zink. „Wir ermöglichen damit einen unkomplizierten und niedrigschwelligem Zugang.“ Er wies auf die besonderen Bildkonzepte und Farben der Werke hin sowie auf die Objekte und Fotografien.

Adventskalender-Werke sind jetzt vereint

Doris Ranftl brachte mit ihrem Konzept bereits zum elften Mal Kunst direkt zu den Menschen. Sie gestaltete die Ausstellung wie einen Adventskalender, der quer durch die Stadt in verschiedenen Schau-



Künstlerin Doris Ranftl und DEZ-Geschäftsführer Thomas Zink bei der Eröffnung. Foto: Claudia Erdenreich

fenstern die Werke inszenierte. Neben den abstrakten Bildern von Doris Ranftl wurden auch Fotografien von Olaf Unverzart und Objekte von Petra Polli dargeboten. Malerei von Josef Mittlmeier und Arbeiten von Miriam Ferstl ergänzten den ungewöhnlichen Adventskalender. Lesungen und Führungen komplettierten den Kunst-Adventskalender,

der bis zum 6. Januar zu sehen war. Neben zahlreichen Geschäften beteiligten sich Praxen, Galerien, Hotels und sogar das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder.

Alle Werke wurden nun im DEZ vereint zu einer locker gehängten und geordneten Gemeinschaftsausstellung. Die Künstlerin wurde 1969 in Regensburg geboren und studierte Ma-

lerei in Florenz. Sie arbeitet und lebt heute in Lappersdorf. Schon 2005 gründete sie zunächst in Cham eine private Mal- und Kunstschule, mit der sie vor zwölf Jahren nach Regensburg umzog. Ranftl ist inzwischen auch Jurymitglied beim Regensburger Jugend-Kunstwettbewerb, dessen Siegerbilder ebenfalls jedes Jahr im DEZ ausgestellt werden.

Einkaufsbummeler schauen spontan vorbei

Unter den Gästen befanden sich mehrere an der Ausstellung beteiligte Künstler, die zum Teil von weit her anreisten. Beim anschließenden Empfang führten die Besucher mit den Künstlern direkt vor deren Bildern und Objekten angeregt Gespräche.

Spontan schauten Passanten, die beim Einkaufen waren, in der offenen gestalteten Ausstellung vorbei. Damit wurde Kunst direkt zu den Menschen gebracht, wie Doris Ranftl das von Anfang an plante. „Die Bilder können betrachtet, aber auch gekauft werden“, informierten die Verantwortlichen.

Info

Die Bilder sind bis zum 1. Februar zu den Öffnungszeiten des DEZ auf der großen Ausstellungsfläche auf Ebene zwei zu sehen.

Experte spricht über Königin Nofretete

Um Königin Nofretete geht es am 5. Februar um 19.30 Uhr. Das Zentrum Erinnerungskultur hat Professor Sebastian Conrad (FU Berlin) eingeladen. Er liest im Bücher Pustet (Gesandtenstraße 6-8) aus seinem für den Deutschen Sachbuchpreis 2024 nominierten Buch „Die Königin. Nofretetes globale Karriere“. Im Gespräch mit Professor em. Susanne Popp (Universität Augsburg) geht es darum, wie die globale Karriere der Nofretete Aufschluss über die Globalisierung ästhetischer Wahrnehmungen und kultureller Normen gibt. Im Anschluss gibt es einen Austausch. Die Veranstaltung ist Teil der Reihe „Debatten und Positionen zur Erinnerungskultur“ und richtet sich an die breite Öffentlichkeit. (red)

Lesehunde in der Zentralbücherei

Bessere Noten in der Schule bekommen, die Freude am Lesen entdecken, Lesefähigkeiten verbessern und die Angst vor dem Vorlesen verlieren – dabei können sogenannte „Lesehunde“ helfen. Diese sind in der Zentralbücherei am 20. Januar im Einsatz. Los geht es um 15 Uhr. Das Angebot findet in Kooperation mit der Universität Regensburg statt.

Professor Silke Schworm, Hochschullehrerin an der Universität Regensburg und promovierte Psychologin, arbeitet seit Jahren ehrenamtlich als Lernpatin mit Lesehunden in Regensburger Grundschulen und unterstützt Kinder unter anderem bei der Entwicklung von Lesekompetenz, Nutzung von Lernstrategien, Sozialkompetenz und emotionaler Selbstregulation. Schworm bildet die Hundeführerinnen und ihre Hunde aus. Romeo (schwarzer Mischling), Sadie (Pinscher) und Minnie (American Akita) haben alle die Ausbildung zum Lesehund erfolgreich absolviert und dürfen nun Kindern auch in der Stadtbücherei am Haidplatz beim Lesen zuhören.

„Lesehunde im Einsatz“ richtet sich an Leseanfänger im Grundschulalter. Pro Termin können vier Kinder teilnehmen, die Zeitslots umfassen jeweils etwa 15 Minuten pro Kind. Dass keine Hundeallergie oder Angst vor großen Hunden besteht, ist dabei zwingende Voraussetzung. Das Angebot ist kostenlos, Anmeldung unter kinderbuecherei@regensburg.de. (red)



Zeit wird dargestellt als Format der Geografie: „Porta Nuova“ Bild 1 des Diptychons, Fotografie auf Alu-Dibond.

Fotos: Matthias Weich

Entschleunigung der Beschleunigung

„Profile: Bildende Kunst in Regensburg“: Matthias Weichs Werke basieren auf Unterwegssein

Von Christian Muggenthaler

Matthias Weich, als Künstler und Lehrer in Sulzbach-Rosenberg lebend und arbeitend, hat neben anderen Fächern Kunst an der Universität Regensburg studiert. „Und ich habe nach dem Abschluss einige Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Uni gearbeitet“, sagt er.

Dieses Kunststudium in Regensburg hat eine ganze Gruppe junger Künstlerinnen und Künstler geprägt und zu einer Gruppe zusammengebracht. „Man wird“, sagt Weich, „immer geprägt durch die Art der Lehre“. Eine Besonderheit in Regensburg scheint zu sein: je eigene künstlerische Entwicklungen zuzulassen, zu ermöglichen, zu erweitern zu prägen. Die so entstehende Vielfalt zeigt derzeit eine Ausstellung in der Städtischen Galerie im Leeren Beutel.

Die Arbeiten von Matthias Weich, die in der Ausstellung „Profile“ zu sehen sind, basieren auf dem Unterwegssein. Sie sind unterwegs entstanden, behandeln das Unterwegs-

und begünstigen die Gedankenprozesse des Ausstellungspublikums, auf Reisen zu gehen. Denken ist schließlich nie etwas statisches. Weichs Kunst ist es auch nicht.

Durch die Welt gehen und beobachten

„Ich versuche immer“, sagt er, „Motive aus dem Alltag herauszugreifen.“ Er inszeniere, baue keine Szenen auf. Gehe durch die Welt und versuche zu beobachten. Etwas herausgreifen und heraus zu isolieren. So kann er den Betrachterinnen und Betrachtern „eine gewisse Sicht auf die Welt zu vermitteln, auf die momentanen Zustände“. Nur halt: „Nicht mit dem Vorschlaghammer.“

Weichs oft digital nachbearbeitete Fotografien, die vom Unterwegssein künden, erkunden die Szenarien der Realität zwischen Stillstand und Bewegung. Blicke aus fahrenden Räumen auf die vorbeischießende Umwelt, Blicke auf konzentriert Fischende vor sich kräuselnder See im Morgen- oder



Matthias Weich: „Ich versuche immer, Motive aus dem Alltag herauszugreifen.“

Abendlicht. Tempo macht Landschaften zu Streifen. Ein Wald steht in scheinbarer Kontinuität. Zeit wird dargestellt als Format der Geografie. Geschwindigkeit zum Beispiel breitet sich aus – weshalb diese Bewegungsfotos tatsächlich

auch immer in die Breite streben. So wie das Diptychon „Porta Nuova“ aus dem Jahr 2024: Bewegung in Form eines Zugwaggons. Das Betrachten dieser Fotografien ist eine Art Entschleunigung der Beschleunigung.

Info

„Profile: Bildende Kunst in Regensburg“ heißt diese Ausstellung, die derzeit in der Städtischen Galerie im Leeren Beutel zu sehen ist. Werke von zehn jungen Künstlerinnen und Künstlern werden da gezeigt, die viel in und um Regensburg gearbeitet haben und noch arbeiten. Ein Freundeskreis ist da zugleich entstanden im Lauf der Zeit von Individuen, die ihre Welt jeweils anders betrachten und darstellen. Die aber eben eines eint: jenes Studium am Institut für Bildende Kunst und Ästhetische Erziehung an der Universität Regensburg. Eine gute Gelegenheit, diese jungen Künstlerinnen und Künstler einmal kurz vorzustellen. Und sich die Ausstellung auch mehrere Male anzuschauen.

Frauenperspektiven

Ausstellung bei Unibibliothek eröffnet – Geschichte der Frau bei Flucht, Vertreibung und Integration

Von Claudia Erdenreich

Frauen waren meist nicht verantwortlich für die Ereignisse, aber sie waren die Leidtragenden“, erklärte Ulf Brunnhuber. Der Leiter des Leibniz-Instituts für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) informierte über die Hintergründe der Ausstellung mit dem Titel „Ungehört“. Dabei wird die Geschichte der Frauen bei Flucht, Vertreibung und Integration beleuchtet. Die detaillierte Schau wurde am Montagnachmittag im Foyer der Universitätsbibliothek eröffnet.

Flucht und Vertreibung seien aktuelle Themen, erinnerten die Referenten. Betroffen seien weltweit Millionen von Menschen auch in jüngster Vergangenheit. Ulf Brunnhuber verwies auf die Menschen aus Syrien, die vor zehn Jahren nach Deutschland kamen sowie auf die Fluchtbewegung aus der Ukraine. Auch da seien mehrfach Frauen mit Kindern geflüchtet.

Brunnhuber: „Menschen vergessen schnell“

Seit über 90 Jahren existiert das



Eine umfangreiche Ausstellung ist im Foyer der Universitätsbibliothek zu sehen.

Fotos: Claudia Erdenreich

IOS, seit fast 80 Jahren forscht das Institut zu den massiven Flucht- und Vertreibungswellen nach dem Zweiten Weltkrieg. „Die Erlebnisgeneration stirbt langsam aus“, er-

klärte Brunnhuber. Umso wichtiger sei es, die Erinnerung wach zu halten. „Menschen vergessen schnell, statt aus der Geschichte zu lernen“,

mahte der Experte und Wissenschaftler. Wenn Zeitzeugen nicht mehr berichten, sei es umso wichtiger, die Erinnerungen wach zu halten.

„Das Verlassen der Heimat ist keine geplante Ausreise“, informierten die Veranstalter. Egal ob es sich um Flucht vor Kriegsende oder Vertreibung handelte, vorwiegend machten sich Frauen und Kinder auf den Weg in eine ungewisse Zukunft. Zum Heimatverlust addierten sich danach ein beschwerlicher Alltag, beengte Wohnverhältnisse und häufig die Ungewissheit über Angehörige.

André Schüller-Zwierlein begrüßte die Gäste mit einem persönlichen Rückblick. Der Direktor der Universitätsbibliothek berichtete von der Flucht der eigenen Mutter und den Auswirkungen auch auf ihn.

Sechs Zeitzeuginnen stehen im Mittelpunkt

Er verwies auf transgenerationale Traumatisierungen und Folgen bis in die Gegenwart: „Flucht und Vertreibung sind nicht nur historische

Themen“, so Schüller-Zwierlein. Die umfangreiche und wissenschaftlich fundierte Ausstellung befasst sich mit der Rolle der Frauen ab 1945 in den westlichen Besatzungszonen und besonders in Bayern. Die Regensburger Historikerin Daniela Neri-Ultsch konzipierte die Ausstellung, bei der sechs Biographien von Zeitzeuginnen im Mittelpunkt stehen. Diese Lebenslinien beginnen mit den späten Jahren des Zweiten Weltkriegs und enden erst in den 1970er Jahren. Beleuchtet wird dabei auch die Bedeutung von Flucht und Vertreibung für die folgenden Generationen. Neri-Ultsch von der Forschungsstelle Kultur und Erinnerung führte als Kuratorin in die Ausstellung ein. Beim nachfolgenden Empfang tauschten sich Studierende und Ehrengäste über die Frauenperspektiven aus.

Info

Die Ausstellung Unerhört ist während der Öffnungszeiten der Universitätsbibliothek bis zum 27. Februar zu sehen, der Eintritt ist frei. Zur Ausstellung erschien ein Begleitband zum Preis von 20 Euro.